sammenhängen beruhen könnte: Die kleinen treibenden Reiter auf dem Bild der Hochwildjagd gleichen in Form und Geist Reiterbildchen auf Denkmalen aus der Zeit der östlichen Han-Dynastie in China. /156/

Die Jagdbilder als Ganzes sind sicher altvorderasiatischer Abstammung. An nicht viel älteren Denkmalen sind da nur das ganz ungenügend aufgenommene Bild eines Reiters auf der Saujagd in Tang i Saulak in Khūzistān, und wohl wesentlich älter, auf assyrischem Boden in Garamaea, das Jagdbild von Guppā de Mār Yūhannā zu nennen. /157/ Diese Felsdenkmale werden ergänzt durch die häufigen Jagddarstellungen auf Silberschüsseln, von denen einige in die erste Sasanidenzeit, das III. Jhdt. gehören. Sie sind ja nichts als winzige Gemälde, und sie erläutern und bestätigen was Ammian Marcellin sagt, als Julians Heer am Tigris bei Seleukeia ein sasanidisches Schloß voller Gemälde gefunden hatte: "nec enim apud eos fingitur vel pingitur aliud praeter varias caedes et bella." Kriegs- und Jagdbilder als einziger Gegenstand dieser Malerei, das ist ein vom griechisch-römischen Standpunkt gesehenes und etwas wegwerfendes, für uns sehr viel sagendes Urteil. Das Zweikampfbild Gotarzes' von Bīstūn darf man als Beweis nehmen, daß nicht erst die Sasaniden diese Gegenstände mit Vorliebe malten. Vielleicht gehört auch das Felsbild aus dem südöstlichen Assyrien, aus Garamaea, in die parthische Zeit. Daß in achaemenidischer Zeit Jagden dargestellt wurden, bezeugt unter anderm Dareios' berühmtes Siegel, das den König vom Streitwagen aus Löwen jagend zeigt. Wenn auch in der feierlichen Bildnerei von Persepolis dieser Gegenstand fehlt, so treten doch dieses und andre Werke der Kleinkunst dafür ein. Die medische Schwertscheide aus dem Oxusschatz führt auf iranischem Boden in noch höheres Altertum, und so ist die Verbindung erreicht zu den assyrischen Jagdbildern. Auf Alabasterplatten, die die Wandsockel in Asurbanipal's Palast in Ninive schmückten, gibt es, jetzt im Britischen Museum, ein Bild einer Lappenjagd, das Urbild und Ahn der Lappenjagden des Taq i bustān ist. Auch da schließt in gleichem Geist an das Jagdbild ein anderes, das einen Hain zeigt, mit Vögeln in den Zweigen der Bäume und mit Menschen, die beim Klang von Musik lustwandeln. Und wenn die Lappenjagd im umayyadischen Schlößchen Qusair 'Amra als Wandgemälde wieder auftritt, so ist das Bild sicher als ein letzter Sproß dieses alten Stammes zu betrachten. Denn auch ein andrer Vorwurf eines berümten sasanidischen Gemäldes, nämlich der Könige der Welt erscheint dort in die Feinde des Islam umgedeutet. /158/

Der Stil der Jagdbilder ist nicht auf die Felsbildnerei, nicht auf die große Malerei beschränkt. Schon lange ist eine Silberschale bekannt, die Adrien de Longperier schon 1843 erklärte und Pērōz, 459 – 84 zuschrieb. Tafel LIV. /159/ In der Tat ähneln sich Pērōz' und Parwēz' Kronen außerordentlich, ja sie sind sich in den Abzeichen gleich. Wie Ardashīr II. Krone und Namen in Anspielung auf Ardashīr I., Shāpūr II. auf Shāpūr I. wählte, so sicher auch Parwēz in Anspielung auf Pērōz. Nur daß die eigentliche Kopfbedeckung, die gleichsam als Basis der ganzen Krone alle Abzeichen trägt, bei Pērōz noch die flache hinter der Krone fast verschwindende, nur den Scheitel bedeckende Kappe, bei Parwēz aber das höhere, eckig geformte Barett ist, das über Diadem und Krone herausragt. Daher sitzen die Flügel von Pērōz' Krone dicht an den Zinnen, bei Parwēz ganz von ihnen getrennt und statt dessen mit dem kleinen Globus zur Einheit der geflügelten Sonnenscheibe verbunden. Die Silberschüssel ist also Khosrō's II. Parwēz'. Der König ist zu Roß im Linksgalopp nach rechts dargestellt, den Pfeil gerade abschießend.